

Kippenhain, 10 000 Ritter und Tiefer Teichgräber Erbstolln

In geschichtlicher Hinsicht ist von diesen Gruben kurz folgendes zu sagen. Zuerst werden sie in der Zeit von 1645 -1657 als gangbar aufgeführt. Die Grube wird aber bald wegen zu niedriger Kobaltbezahlung und infolge der hohen Unkosten, die durch die große Gesteinsfestigkeit hervorgerufen werden, wieder auflässig.

1663 wird der Betrieb wieder aufgenommen, kommt aber bald wieder zum Erliegen. Die Grube geht damals unter dem Namen "Friedrich Stolln".

1666 erfolgt eine neue Aufnahme mit Aufgewältigung des tiefen Kippenhayn Stolln. 1670 wird der Tagesschacht brüchig und die Grube verlassen. Ein neuer Anfang wird 1688 versucht.

1703 erfolgt eine Wiederaufnahme mit größerer Ausdauer. 1707 werden bereits die ersten Kobalteinnahmen vom Frischglück Flachen gemacht. 1709 steht die Grube bereits im Freiverbau, kommt dann aber auch wieder zum Erliegen.

Eine letztere größere Betriebsperiode setzt im Jahre 1836 ein. Der Betrieb geht ohne Unterbrechung bis 1854, in welchem Jahre sich die gebildete Gewerkschaft auflöst.

1856 gründet man nochmals eine Gewerkschaft, die aber ohne einen Grubenbetrieb aufgenommen zu haben, bereits 1859 aufgelöst wird.

Das Ausbringen der Grube beträgt in der Zeit von 1700 bis 1836: 4267 Mark = 1000 kg Silber und 9542 $\frac{3}{8}$ Centner = 480 to Kobalt.

Während der letzten Betriebsperiode von 1836 - 1852 ist die Stärke der Belegschaft im Jahre 1836 11 Mann. Sie steigert sich bis auf 28 Mann im Jahre 1846, um dann wieder zu fallen bis auf 13 Mann im Jahre 1852.

Die Förderung während der ganzen Zeit ist nur verschwindend gering. Scheinbar hat überhaupt nur das Jahr 1852 eine Erzförderung aufzuweisen und zwar: 1,9 Zentner Erz mit einem Gehalt von 0,22 % Ag und 5 % Kobalt und Nickel.

Der im Jahre 1836 gefaßte Betriebsplan sieht zunächst die Aufwältigung und das weitere Abteufen des auf dem Frischglück Flachen bereits vorhandenen Kunstschachtes vor. Ausgehend von diesem Kunstschacht soll dann der Frischglück Flache und benachbarte Gänge in der Tiefe aufgefahren werden. Die einzeln bekannt gewordenen Gänge sind die folgenden .:

Der Frischglück Flache

Auf ihm wird zunächst der Kunstschacht aufgewältigt. 1841 findet man bei 54 m unter Orgelstolln das Tiefste der Alten.

Der Gang streicht hier in h 10,5 und bei 80° Fallen nach W. Die Mächtigkeit ist an dieser Stelle 15 - 20 cm mit Quarz, Hornstein, etwas Flußspat, Schwefelkies und fein eingesprengten Kobalt. (Kobalt -

Pochgänge)

Bei 56 m unter Orgelstolln wird vom Hangenden eine grünliche Wacke mit vielen schwarzen Glimmerblättchen erwähnt. Die Kobaltspuren verlieren sich nach der Tiefe zu, setzen bei 84 m unter Stolln aber nochmals ein. Bei 91 m ist die Gangmächtigkeit 10 - 15 cm mit Gneis, Quarz, Hornstein, Flußspat und mit Spuren von Schwefelkies und Fahlerz. Bei 102 m beträgt die Mächtigkeit 15 - 30 cm, bei 110 m Teufe unter Orgelstolln beträgt sie 10 - 30 cm. Von hier werden Spuren von einliegenden Schwefel- und Kupferkies, Wismutglanz und Fahlerz gemeldet.

Der Schacht ist insgesamt 110 m Teufe unter Orgelstolln gebracht worden. Bereits während des Abteufens beginnt man mit der Auffahrung des Frischglück Flachen auf der 1. Gezeugstrecke bei 50 m unter Stolln nach S und N. Zur Auffahrung einer tieferen Sohle ist man später trotz abgeteuften Schachtes nicht mehr gekommen.

Die Auffahrung des Frischglück Flachen auf der 1. Gezeugstrecke nach Süden beginnt mit der Aufwältigung der bereits vorhandenen Strecke. Der hier aufgeschlossene Gang soll angeblich freundliche Beschaffenheit haben, 18 - 30 cm mächtig sein mit Quarz und stellenweise mit Hornstein, der mit Kobalt imprägniert ist. Beim Vortrieb hat der Gang bei 128 m südlich vom Kunstschacht 5 cm Mächtigkeit mit Braunspat und Hornstein. Bei 140 m 7 - 12 cm Mächtigkeit mit Braunspat, Quarz, Flußspat, Hornstein und Schwefelkies. Weiter nach Süden beträgt die Mächtigkeit bei 170 m 10 - 20 cm; bei 180 m 7 - 10 cm; bei 194 m 10 - 15 cm; bei 212 m 7 - 10 cm mit Gneis, Quarz, Hornstein und Schwefelkies; bei 234 m 15 - 19 cm Mächtigkeit mit Gneis, Quarz, Hornstein, Braunspat und Schwefelkies. In ähnlicher Stärke wird der Gang bis zu 278 m südlich vom Kunstschacht auch bei gleicher Ausfüllung aufgefahren.

Auf dieser Länge wird der Frischglück Fläche von verschiedenen Gängen gekreuzt. So findet sich bei 114 m eine alte mit Bergen verstürzte Strecke. Bei 120 m wird ein 3 cm starkes Gangtrum auf 16 m Länge erfolglos nach Osten zu aufgefahren. Bei 146 m fährt man auf einem Morgengange ein Ort nach Westen zu auf. Dieser Morgengang streicht in h 4,4 ; hat 5 - 7 cm Mächtigkeit und führt Quarz mit viel Schwefelkies und Spuren von Bleiglanz. Mit diesem Ortsbetriebe plant man die Auffahrung des vorliegenden Teichgräber Flachen. Der Mgg. zeigt sich bei weiterer Auffahrung wenig mächtig und unedel. Bei 100 m nach Westen fährt man den Teichgräber Flachen an. Über der 1. Gezeugstrecke nach Süd wird bei 150 m ein Überhauen angesetzt in dem der Gang anfänglich etwas nesterweise einliegenden Kobalt und Kupfernickel zeigt, nach oben zu aber bald wieder vertaubt. Die Auffahrung des Frischglück Flachen hat also bei 278 m Auffahrungslänge keinerlei positive Erfolge gebracht.

Zur gleichen Zeit untersucht man auf ihm die 1. Gezeugstrecke nach Norden zu. Auch hier zeigt sich keine Erfolg versprechende Vererzung. bei 36 m nördlich vom Kunstschacht setzt hier der Kippenhainer Spat über.

Auch auf dem Markus Röhling Stollnort unterfährt man den Frischglück Flachen auf 52 m vom Kunstschacht nach S. Bei 26 m schlägt man bei dieser Ausführung in eine alte Strecke durch. Der Gang hat an dieser Stelle 10 cm Mächtigkeit und führt hier Quarz, Hornstein und eingesprengten Schwefelkies mit Spuren von Kobalt. An allen anderen Stellen erweist er sich als taub.

Der Teichgräber Flache

wurde auf der 1. Gezeugstrecke 100 m westlich vom Frischglück Flachen angefahren. Er ist an dieser Stelle 7 - 10 cm mächtig mit Gneis, Quarz, Flußspat und Kalkspat mit Spuren von Fahlerz, Kupfer- und Schwefelkies. In den Jahren 1851 und 1852 fährt man den Gang vom unbenannten Mgg. aus nach S auf. Bei 30 m südlich hat er noch die gleiche Mächtigkeit und führt außer den Gangarten noch Spuren von Schwefelkies und Spuren von Bleiglanz, Fahlerz und etwas liches Rotgiltigerz. 1852 wird der Vortrieb bei 58 m südlich eingestellt. Die Gangmächtigkeit ist bis hier auf 18 - 23 cm angestiegen und der Gang führt Spuren von Kupferkies mit etwas Fahlerz. Bei 58 m Auffahrung hat sich aber der Gang an keiner Stelle als abbauwürdig erwiesen.

Der Kippenhainer Spat

setzt in der 1. Gezeugstrecke bei 36 m südlich vom Kunstschaft über. Auf ihn wird ein Ort nach W aufgefahren. Es handelt sich um einen mächtigen Gang mit Lagen von rotem und blauen Letten, Quarz, Hornstein mit Spuren von Kobalt. Bei 20 m nach W ist der Gang 1,40 - 1,65 m (!!!) mächtig mit etwas Schwefelkies. Bei 28 m ist die Mächtigkeit auf 60 - 70 cm zurückgegangen. Gangausfüllung sind rote und blaue Letten, zerklüfteter Quarz und Hornstein mit einliegenden Schwefelkies und mit Spuren von Zinkblende. Bei 40 m beträgt die Mächtigkeit 50 - 70 cm bei gleicher Ausfüllung. Diese Mächtigkeit bleibt auch beim weiteren Vortrieb erhalten. Der Vortrieb in westlicher Richtung wird bis zu 68 m getrieben, ohne daß damit ein bauwürdiges Erzmittel ausgerichtet worden wäre.

Im gleichen Gange wird vom Frischglück Flachen aus ein Ort 4 m nach O gebracht. Gangmächtigkeit auch hier 40 - 47 cm mit roten und blauen Letten, zerklüfteten Quarz mit etwas eingesprengten Schwefelkies.

Zusammenfassend kann über diese letzte Betriebsperiode bei Kippenhain samt 10 000 Ritter gesagt werden, daß in den Jahren 1836 - 1852 die genannten 3 Gänge zum Teil in erheblichen Maße aufgeschlossen worden sind, ohne daß es gelungen ist, irgendein bedeutenderes Erzmittel aufzufinden oder abgesehen von 2 Centner Erz, irgendeine Erzförderung zu erzielen. Auch die Gangkreuze haben sich in dieser Grube als nicht besonders veredelt herausgestellt. Von einer Wiederaufnahme in heutiger Zeit muß abgeraten werden.